

Empirische Ergebnisse zu Hilfen nach § 41 SGB VIII

Prof. Dr. Michael Macsenaere

IKJ - Institut für Kinder- und Jugendhilfe

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Universität zu Köln

Hochschule Niederrhein

Themen des Dialogprozesses

- Besserer Kinderschutz und mehr Kooperation
- Wirksames Hilfesystem / Weniger Schnittstelle / Mehr Inklusion
- Fremdunterbringung: Kindesinteressen wahren - Eltern unterstützen - Familien stärken
- Prävention im Sozialraum stärken



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Methode

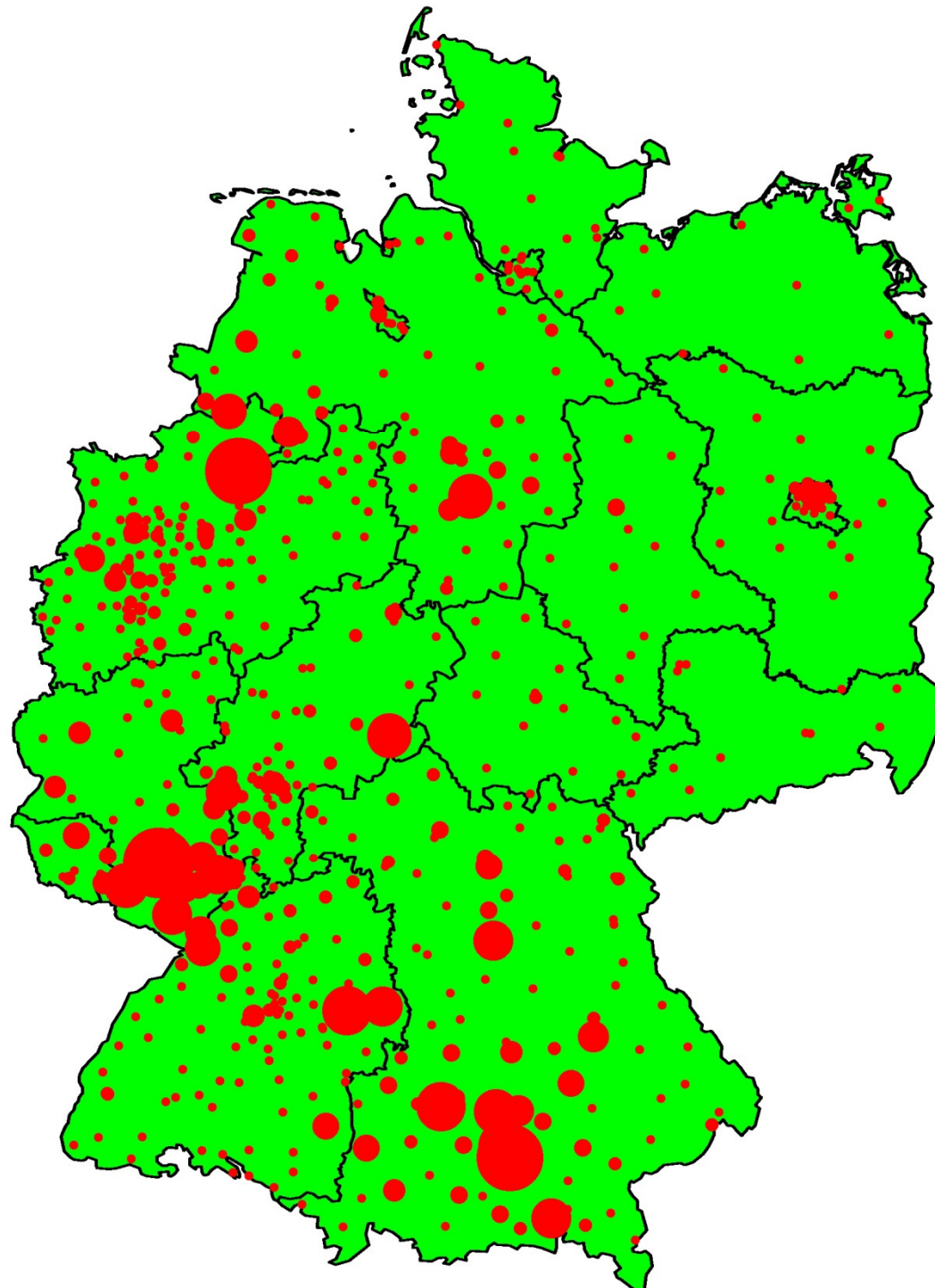


Monitor Hilfen zur Erziehung 2018

Sandra Fendrich, Jens Pothmann, Agathe Tabel

akj^{stat}

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Klientel

Über 50.000 Hilfen

16 Bundesländer

Ca. 50.000.000 Daten

§ 41: 1.390 Hilfen

Einrichtungen

Trägerübergreifend

250 Institutionen

Europäisch:

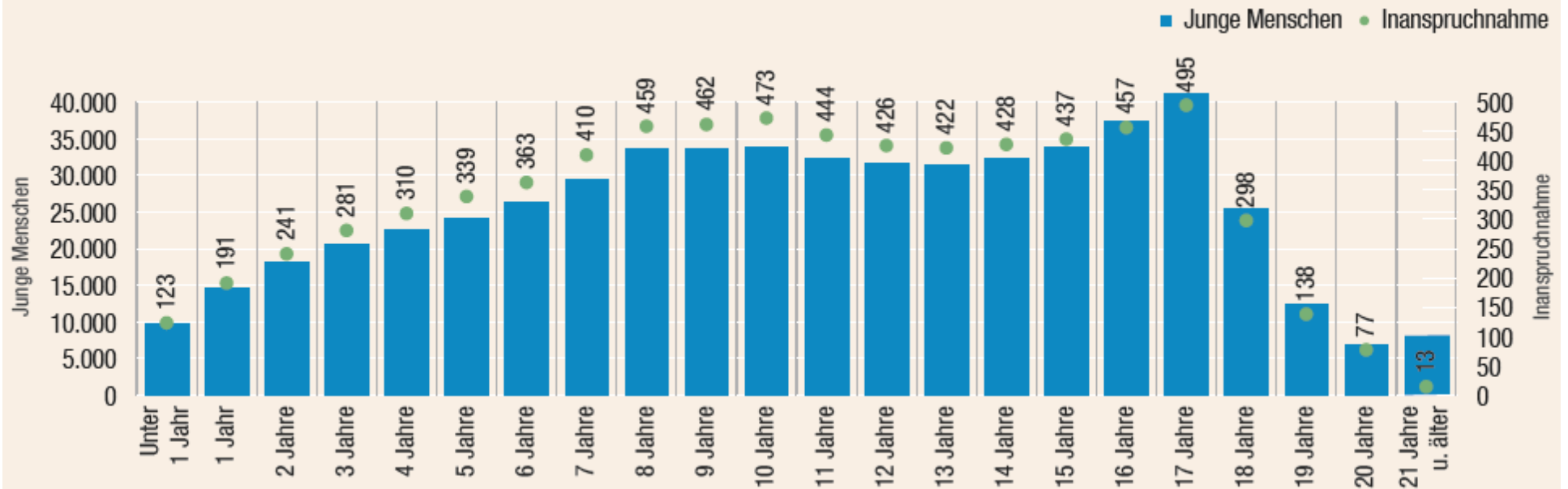
- Deutschland
- Österreich
- Luxemburg
- Niederlande

14 Hilfearten

Inanspruchnahme von Hilfen für junge Erwachsene

HxE-Inanspruchnahme und Alter

ABB. 2.6: Junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Altersjahren (Deutschland; 2016; andauernde Hilfen am 31.12.; Angaben absolut; Inanspruchnahme pro 10.000 der altersgleichen Bevölkerung)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige 2016; eigene Berechnungen

➔ Hilfen für junge Erwachsene sind erheblich unterrepräsentiert

Hypothesen zur geringen Inanspruchnahme von § 41

1. Reduzierte Bedarfslagen in dieser Altersgruppe?
2. Geringe Effektivität von Hilfen nach § 41?
3. Geringe Bedeutung aus Sicht der Hilfeadressat*innen?
4. Negative volkswirtschaftliche Nutzeneffekte?

Ausgangslage zu Hilfebeginn

Schwierige Ausgangslagen (§ 41 vs. HzE)

- Ausgeprägtere Jugendhilfekarriere im Vorfeld
 - Heim: **49,6%** vs. 28,0%
 - Psychiatrie (stationär): **27,6%** vs. 22,6%
- Wohnungswechsel häufiger: **4,4%** vs. 2,9%
- Mehr Straftaten im Vorfeld (**33,1%** vs. 20,5%)
- Mehr Verurteilungen im Vorfeld (**22,2%** vs. 9,0%)
- Mehr Drogenkonsum (**75,3%** vs. 38,9%)

Effektivität § 41

Viele Risikofaktoren vorliegend

Höheres Alter

Fluktuation/Wohnungswechsel erhöht

Ausgepräg. Jugendhilfekarriere (insbes. Heim + Psychiatrie)

Höhere Straffälligkeit (inkl. Verurteilungen)

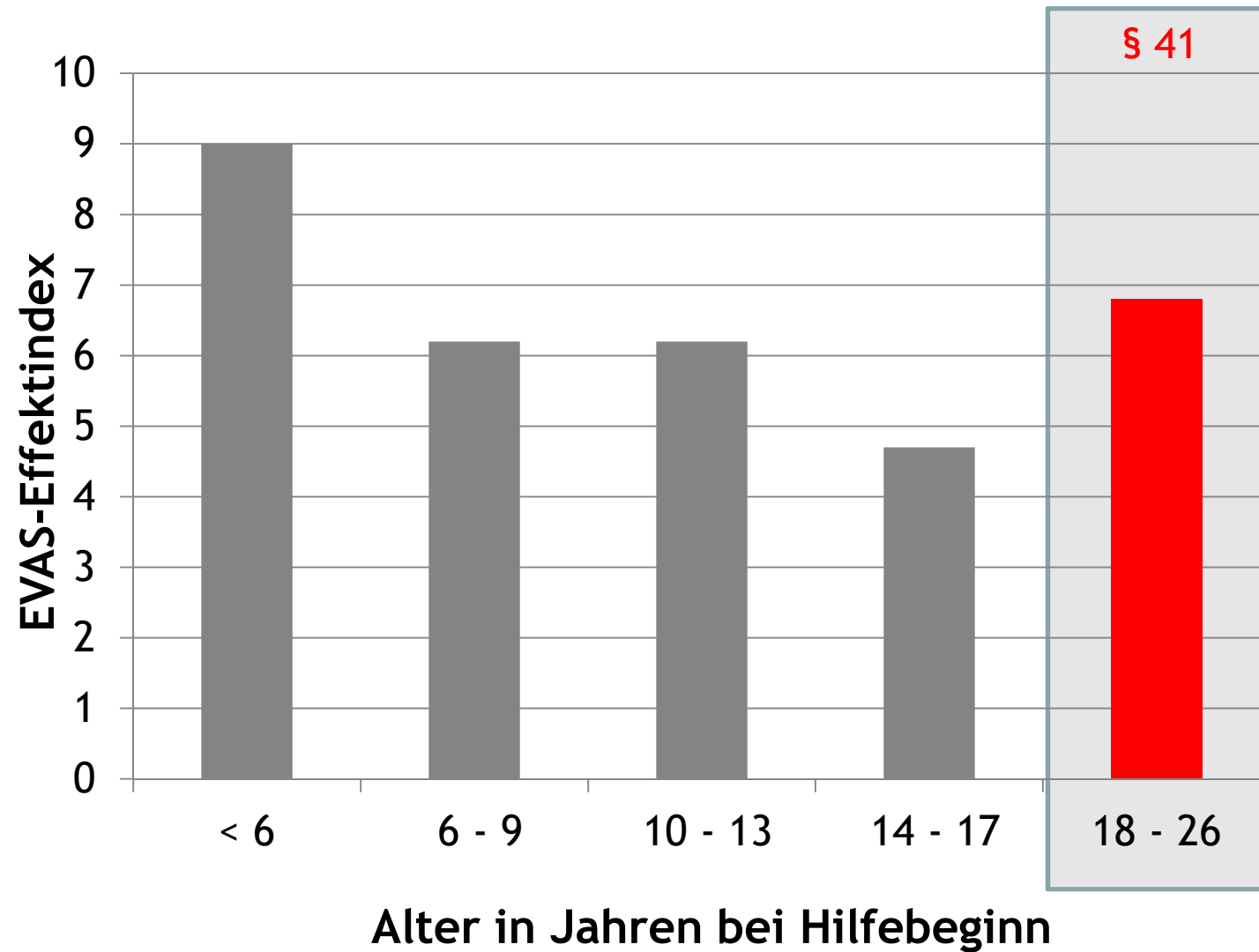
Drogenkonsum drastisch erhöht

Geringere Hilfedauer (**17,6** vs. 21,2 Monate)

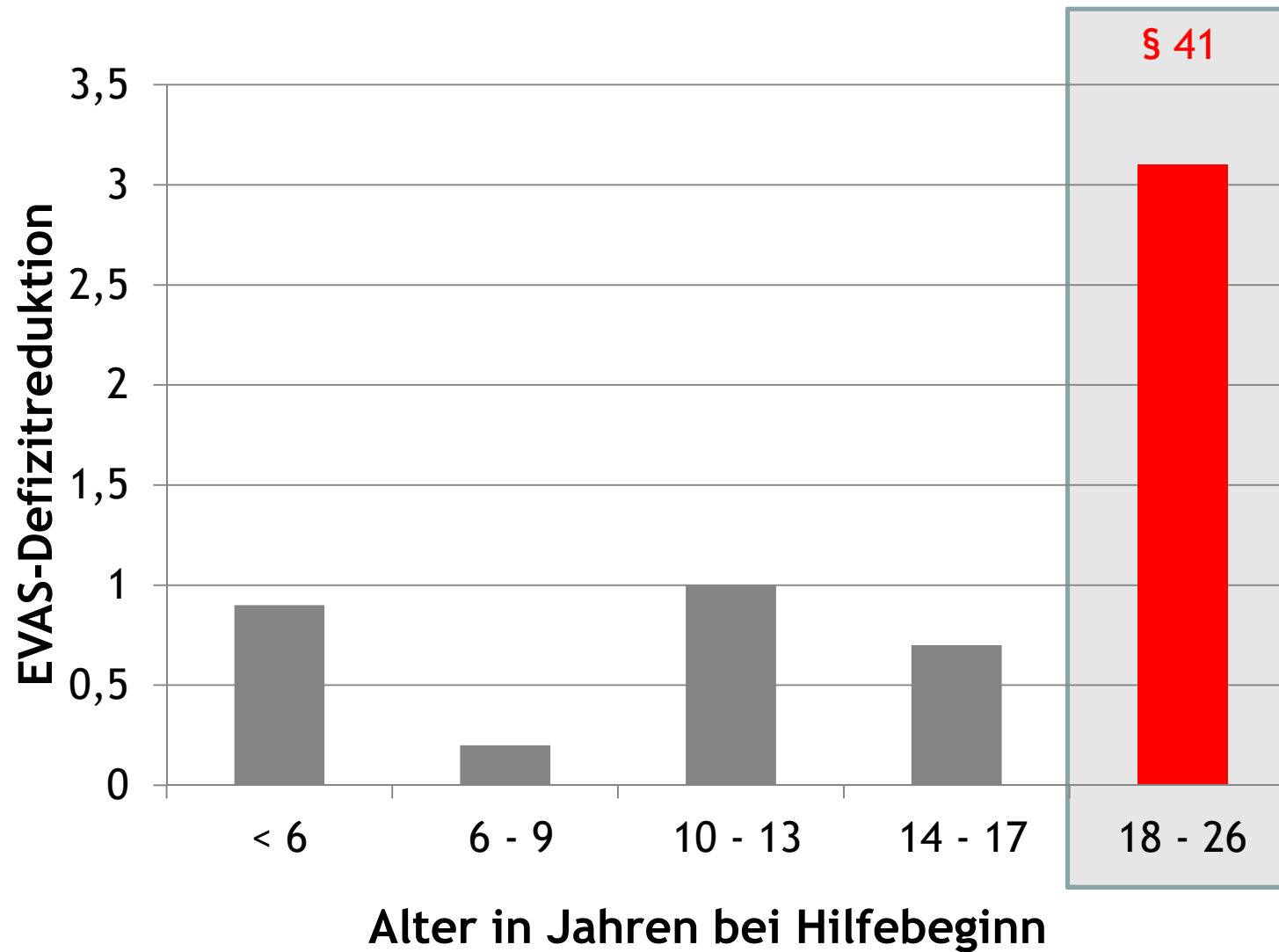
Gleichzeitig geringere Betreuungsumfang/-intensität

=> Geringere Erfolgswahrscheinlichkeit

Alter und Effektstärke



Alter und Defizitreduktion



Effekte § 41

Hohe Erfolgsquote bei folgenden Diagnosen:

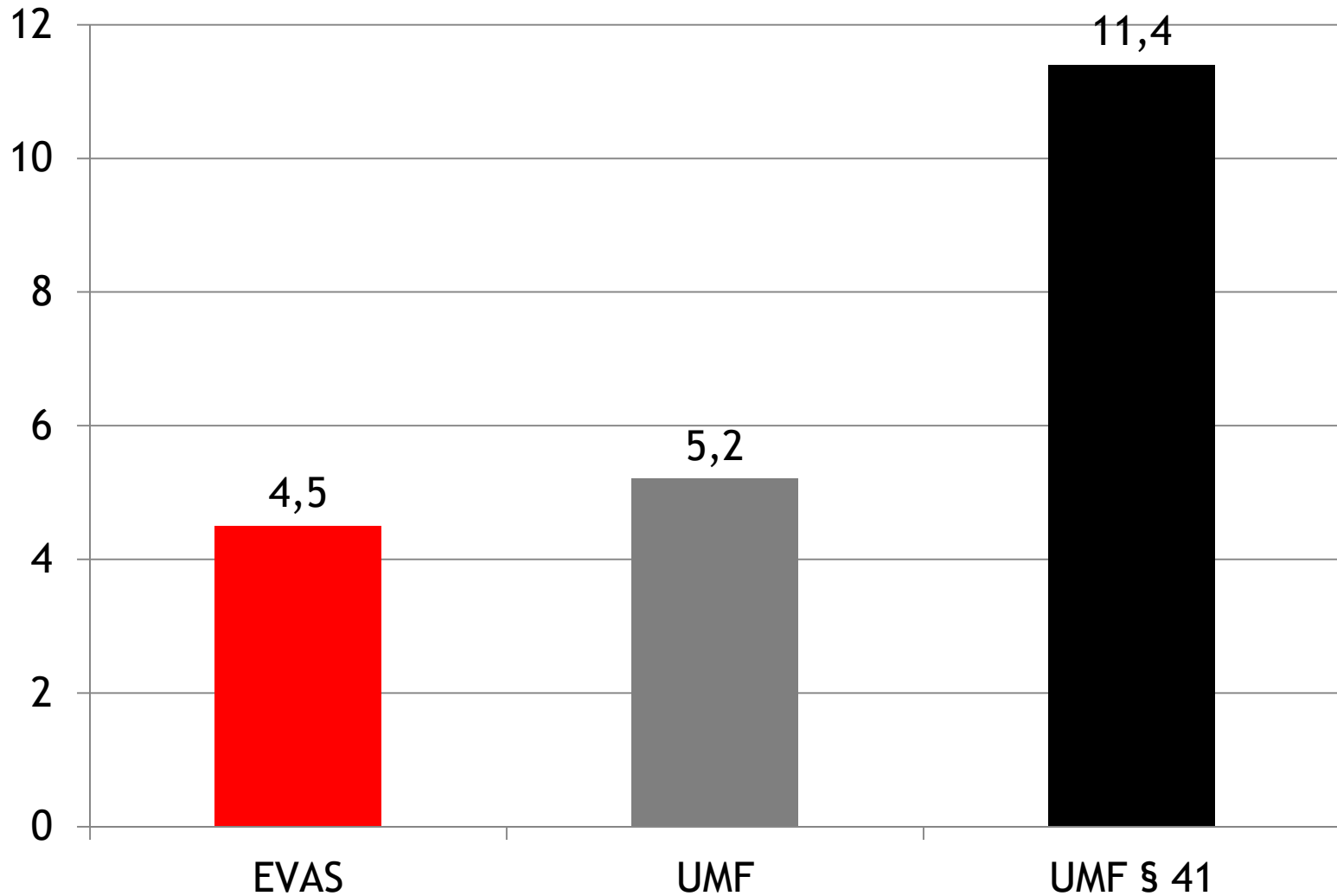
- Bindungsstörungen
- Angststörungen
- Alkohol-, Drogen-, Medikamentenmissbrauch
- depressive Störungen
- ADHS
- psychotische Störungen
- Schlafstörungen

Zielerreichungsgrade erhöht bei

- Jungem Mensch
- Familie

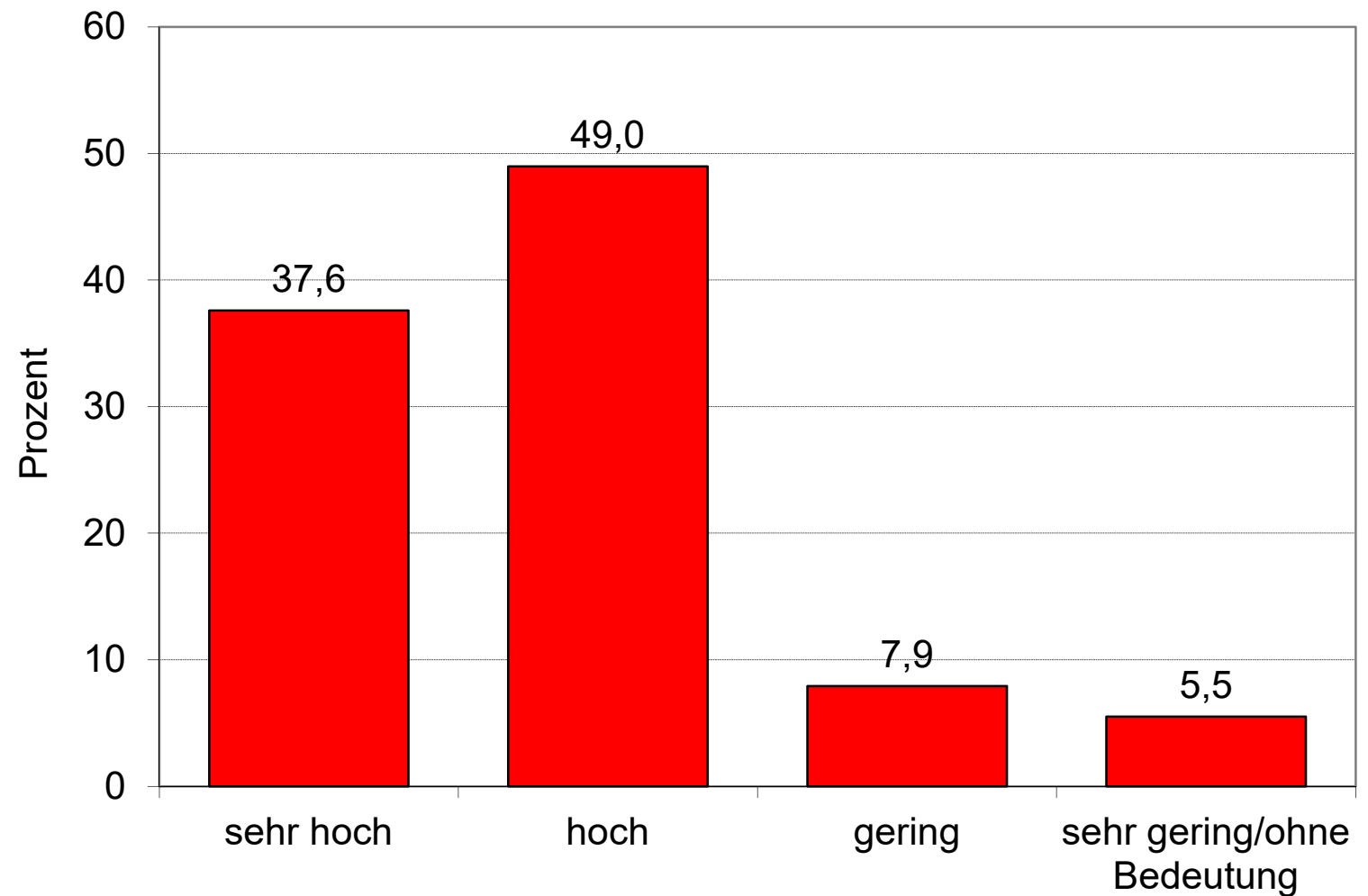
Notwendigkeit von Anschlusshilfen erheblich reduziert

Effektstärken UMF in der Jugendhilfe



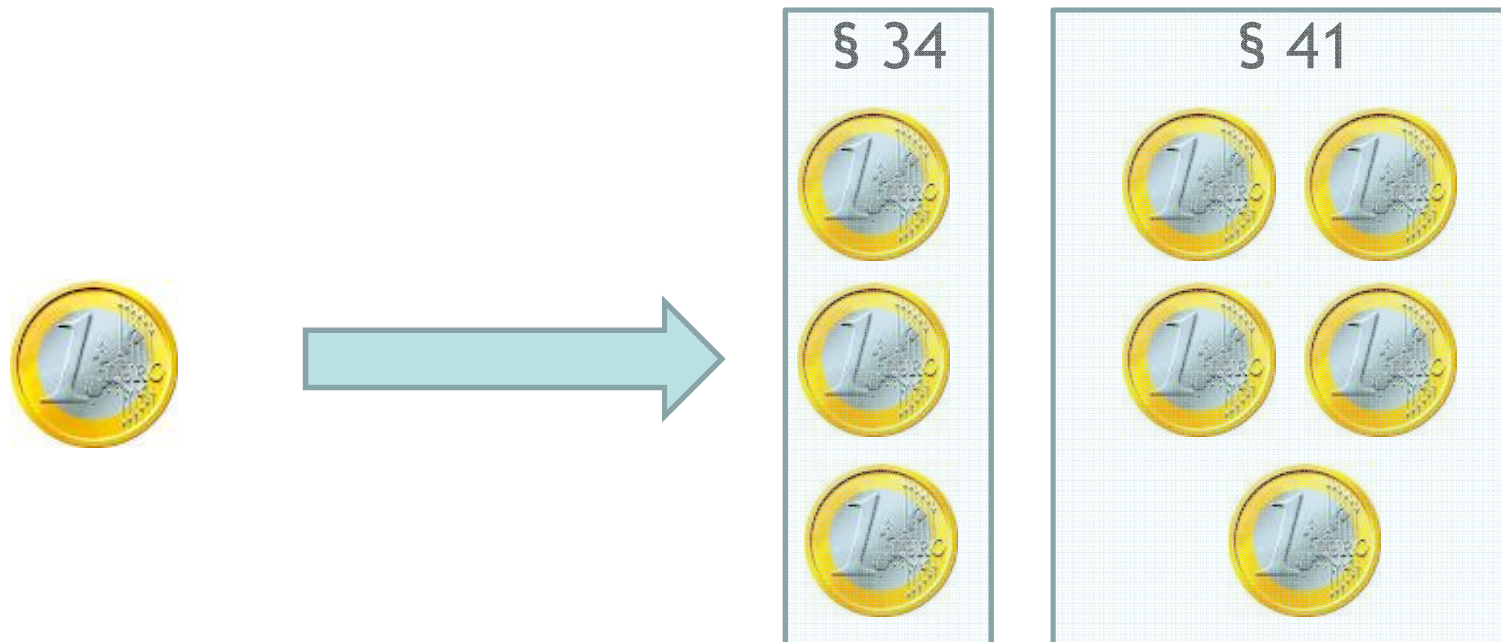
Bedeutung von Hilfen nach § 41 aus Sicht der jungen Erwachsenen

Bedeutung der Hilfe aus Sicht der jungen Erwachsenen



Volkswirtschaftliche Nutzeneffekte von Hilfen nach § 41

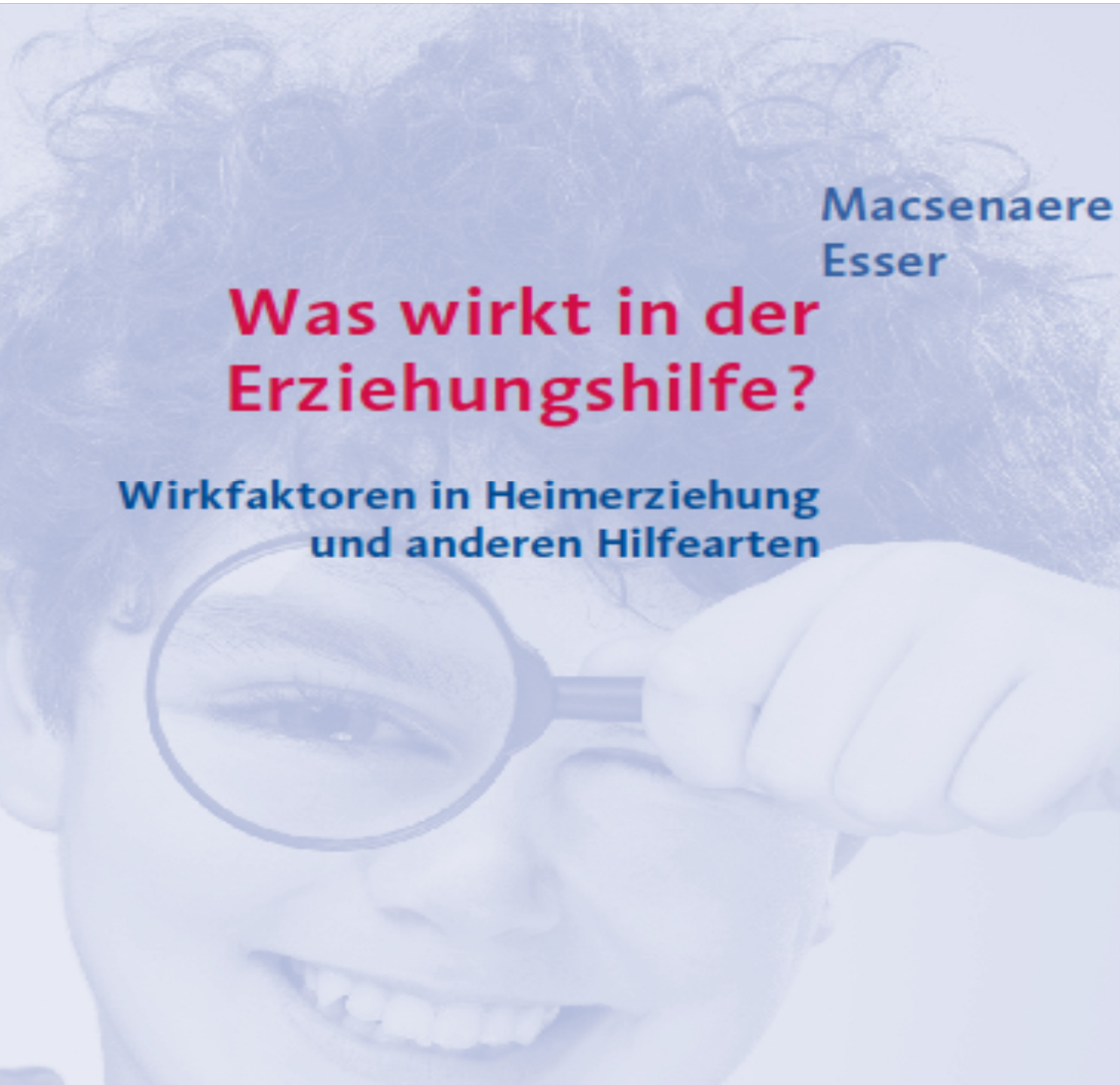
Effizienz von stationären Hilfen nach § 34 und § 41 (Roos, 2005; IKJ, 2009, 2018)



Das ist nur der tangible Nutzen.
Der intangible Nutzen kommt noch dazu.

 **Keine Kosten, sondern Investitionen !**

Wirkfaktoren § 41



Macsenae
Esser

Was wirkt in der Erziehungshilfe?

Wirkfaktoren in Heimerziehung
und anderen Hilfearten



 reinhardt

Zentrale Wirkfaktoren § 41 (Auswahl)

Partizipation

Kooperation

Mitarbeiter-Qualifikation

Hilfedauer

Indikationsgüte im ASD

Ressourcenor. Pädagogik

Beziehungsqualität

Ressourcenor. Hilfeplanung

Resümee

Resümee

Drastisch reduzierte Inanspruchnahme ab 18 Jahren

Ausgeprägte Bedarfslagen bei jungen Erwachsenen

Hilfen nach § 41 sind überdurchschnittlich effektiv

Hohe Bedeutung aus Sicht der jungen Erwachsenen

Gute volkswirtschaftliche Nutzeneffekte

Hohe Effektivität setzt Beachtung von Wirkfaktoren

voraus: bspw. Indikationsgüte, im ASD, Partizipation

und Beziehungsqualität, Hilfedauer

Forschungsprojekt

CARE LEAVER

Stationäre Jugendhilfe und ihre Nachhaltigkeit

bundesweite Studie
große Stichprobe
Methoden-Mix
⇒ Wissen über

- Nachhaltigkeit
- Gelingensfaktoren

Weitere Informationen

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Saarstraße 1
55122 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 94 79 7 - 0

Fax: 0 61 31 - 94 79 7 - 77

eM@il: institut@ikj-mainz.de

Internet: www.ikj-mainz.de